

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

12.10.1944 (No. 282)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Donnerstag, 12. Oktober

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Hermann Göring nahm Abschied von Brillantenträger Oberstleutnant Lent:

Staatsakt für Deutschlands erfolgreichsten Nachtjäger

Der Reichsmarschall würdigte die Verdienste des Pioniers unserer neuen Nachtjagd — „Er war nicht nur Soldat, nicht nur Kämpfer, er war auch ein leidenschaftlicher Anhänger unserer nationalsozialistischen Weltanschauung“ — Erzieher und Vorbild seiner Männer

Berlin, 11. Okt. Deutschlands erfolgreichster Nachtjäger, Oberstleutnant Helmut Lent, Kommandeur eines Nachtjägerschwaders...

was ihm höchster Inhalt seines Lebens war, an sein Volk und sein Vaterland...



(Bild: Archiv)

stehen, nicht schwach zu werden, unverzagt zu glauben, zu kämpfen und bereit zu sein...

Volk, das solche Männer hat wie ihn, ein solches Volk darf und kann nicht untergehen...

Der Führer hat Dein Leben und Deinen Kampf durch alle die Auszeichnungen anerkannt...

So wollen wir denn aus Deinem Opfer die Kraft nehmen und aus Deinem Vorbild auch die absolute unbeirrte Zuversicht...

ARNHEIM

Von Hauptmann Ritter v. Schramm

Erst jetzt nach dem Abschluß der Kämpfe bei Arnheim ist es möglich, Einzelheiten über den Kampfverlauf...

Als am Nachmittag des 17. September die ersten englischen Luftlandtruppen in und westlich Arnheim niedergingen...

Bereits der 18. und 19. September müssen als entscheidende Tage für das Gelingen der Gesamtoperationen...

Eisenhowers Versklavungsdekrete

Haßerfüllte Ausgeburd der verbrecherischen Phantasie anglo-amerikanischer Generale

Aachen, in die die Anglo-Amerikaner einrücken konnten, proklamiert sind.

Im einzelnen wurde u. a. bestimmt, daß alle deutschen politischen und sozialen Einrichtungen stillgelegt werden sollen...

Eine besondere Rolle in den Verordnungen spielen die Juden. Ihnen wird nicht nur die deutsche Staatsbürgerschaft versprochen...

Die wichtigste Bestimmung auf wirtschaftlichem Gebiet bezieht sich auf die Ernährung der Zivilbevölkerung.

bevölkerung geliefert. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist ausschließlich Sache der Bevölkerung.

Eine besondere Rolle in den Verordnungen spielen die Juden. Ihnen wird nicht nur die deutsche Staatsbürgerschaft versprochen...

Aus den vorliegenden Meldungen des britischen Reuter-Büros ist zu entnehmen, daß die Reihe der haßerfüllten Versklavungsdekrete der anglo-amerikanischen Machthaber noch nicht erschöpft ist...

In seiner Rede führte der Reichsmarschall u. a. folgendes aus:

Ein harter Schlag hat unsere Luftwaffe aufs neue getroffen. In dieser Stunde nehmen wir Abschied von einem unserer Besten...

In diesem Augenblick nun, da wir seiner gedenken, wollen wir aber auch in unser Gedenken, in unseren Schmerz...

Unser Lent war ein begeisterter Soldat, ein harter und zäher Kämpfer, ein strahlender Held.

Von Anfang an war er ein Pionier auf diesem neuen Gebiet des Kampfes, und durch ihn und mit ihm ist die Nachtjagd zu gewaltigen Erfolgen gekommen.

Wenn einer hier für sich in Anspruch nehmen kann, Erzieher seiner Männer und glänzendes Vorbild zu sein, so ist es wiederum unser toter Kamerad Lent gewesen.

Leidenschaftlicher Wille durchpulte ihn, der Wille, die Heimat, sein Vaterland und sein Volk zu schützen vor dem unmenschlichen Terror unserer Gegner.

Achtmal siegte er als Tagjäger, und dann trat er als großer Kämpfer in die Nachtjagd. Hier blieb er 102 mal Sieger in schwersten Kämpfen.

Wenn wir in dieser Stunde Abschied von ihm nehmen und seines Lebens gedenken, so müssen wir auch davon durchdrungen sein, daß sein Tod für uns eine Pflicht ist, die Pflicht, sich dieses Heldenopfers würdig zu erweisen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kraft geben, an das zu glauben, was ihm höchster Inhalt seines Lebens war, an sein Volk und sein Vaterland...

Eine der Proklamationen beginnt mit den bezeichnenden Worten: „Ich, General Dwight D. Eisenhower, proklamiere hiermit folgendes: Die unter meinem Kommando stehenden Truppen sind in Deutschland einmarschiert!“

Ausdrücklich heißt es dann: „Wir kommen als Eroberer. Eine Erklärung, deren zynische Offenheit inzwischen in einigen britischen Zeitungen als „unpropagandistische“ bezeichnet wurde.“

gendem Maße Mangel litten, so wandten sich doch ihre Augen und Ohren immer wieder nach Süden, wo aus der Gegend von Nimwegen aus einer Entfernung von nicht mehr als 20 km Gefechtslärm herüberschallte. Dort wußten sie weitere anglo-amerikanische Luftlanddivisionen im Angriff, und von dort her mußte auch in den nächsten Tagen ihre Befreiung kommen — wie man sie ihnen versprochen hatte und durch aufmunternde Funksprüche immer wieder in Aussicht stellte. Sie waren ja gerade deshalb verhältnismäßig tief im feindlichen Hinterland abgesprungen, weil ihre Führung dort nur eine schwache deutsche Besatzung anzutreffen glaubte. Aber auch die zusammengefaßten deutschen Alarmeinheiten wußten, was auf dem Spiele stand. Unaufhaltsam angreifend und den Feind weiter zurückdrängend, arbeiteten sie sich durch die kleinen Waldstücke und Parkanlagen, die ehemals so friedlichen Orte und sauberen Villenviertel, in deren Gärten in herblicher Fülle die Asten und späten Rosen in Blüte standen, vorwärts und schlossen, bei und in Oesterbeck Haus nach Haus, Straße nach Straße erkämpfend, den ehernen Ring um die sich hartnäckig wehrenden englischen Luftlandtruppen. Am 24. September war der Kessel schon so verengt, daß der Feind ein Lazarett mit 800 Verwundeten nicht mehr zu räumen vermochte und es den Deutschen übergab. Nach sieben-tägigem Kampf war von dem ursprünglichen sehr ausgeweiteten Brückenkopf

nur noch ein Schlauch von etwa 500 Metern Breite und zwei Kilometer Tiefe übriggeblieben. Als die deutschen Angreifer am 25. September auch in diesen hineinstießen und ihn auseinander-spalteten, brach der Widerstand endgültig zusammen. Nach den starken Gruppen von 1700 und 2800 Mann, die sich bereits am 19. und 20. September ergeben hatten, streckten nun auch die überlebenden Reste der englischen Luftlanddivisionen die Waffen. Nach dem Verlust von Tausenden von Toten gerieten 6450 abgerissene und völlig erschöpfte Engländer, sämtlich Angehörige eines besonders sorgfältig und langfristig ausgebildeten Eliteverbandes, in deutsche Gefangenschaft.

Das deutsche Heer hat in seiner langen und ruhmreichen Geschichte Siege von weltgeschichtlicher Größe errungen. Es steht nun seit Jahren in einem Abwehrkampf ohnegleichen gegen eine vielfache Uebermacht. In den schweren und an Ungewöhnlichem fast überreichen Kämpfen dieses zweiten Weltkrieges ist es aber auch kaum geschehen, daß zusammengefaßte Alarmeinheiten, die tagelang nicht einmal über schwere Waffen verfügten, ausgesuchte Truppen des Feindes zerschlugen und sie nach schweren blutigen Verlusten schließlich zur Uebergabe zwangen. Dabei waren es zur Hälfte Verteidigungs- und Sicherheitsverbände, die einen an sich zäh kämpfenden und kampferfahrenen Gegner trotz seiner verbissenen Gegenwehr

einkreisten und schließlich vernichteten. Der deutsche infanteristische Kampfgeist, der in den jungen Rekruten ebenso wie in den Sicherungsbataillonen und Polizeiverbänden lebt, hatte seine hohe Ueberlegenheit selbst über eine feindliche Elite bewiesen.

Die Vernichtung der 1. englischen Luftlanddivision war nicht nur ein großer taktischer Erfolg, er war und ist auch ein hoher moralischer Sieg des deutschen Soldaten vor der Welt und vor allem ein Operativerfolg von entscheidender Bedeutung. Die Spitze der feindlichen Angriffe, die sich schon drohend gegen das Reich an seiner verwundbarsten Stelle gerichtet hatte, war damit zerschlagen, die anglo-amerikanischen Operationen im großen zusammengebrochen und mit all ihren Fernzielen gescheitert.

Die Anglo-Amerikaner hatten versucht, zu einer kühnen Kriegführung im deutschen Stil überzugehen. Sie ahnten Ende September 1944 die kombinierten Erd- und Luftlandoperationen nach, die vom 10. bis 14. Mai 1940 den Feldzug der deutschen Wehrmacht in Holland zu einem raschen und vollständigen Siege über das Heer der Niederlande geführt hatten. Aber trotz der viel günstigeren Umstände und ausgesprochenen Materialüberlegenheit sind sie an den entscheidenden Punkten gescheitert: der höhere Kampfgeist war und ist auf deutscher Seite geblieben.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Aachen setzen die Amerikaner, trotz der an den Vorlägen erlittenen hohen blutigen Verluste ihre Versuche, die Stadt zu umfassen, hartnäckig fort. Unsere Truppen leisten den starken feindlichen Kräften erbitterten Widerstand. Auch südöstlich der Stadt wird im Wald von Roetgen heftig gekämpft. An der übrigen Westfront kam es wiederum nordöstlich Nancy, im Parroy-Wald und beiderseits Remiremont zu heftigen Kämpfen. Von den Stützpunkten und Festungen an der Kanal- und Atlantikküste werden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

Vorpostenboote der Kriegsmarine versenken in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste erneut zwei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere schwer.

Unter dem Eindruck ihrer Mißerfolge und Verluste haben die Amerikaner wie die Briten imetruskischen Apennin und an der adriatischen Küste gestern nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe geführt.

Auf dem Balkan stehen an der unteren Morava und im Raum der unteren Theiß unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in anhaltenden Kämpfen mit sowjetischen Verbänden. In Südungarn wiesen deutsche und ungarische Truppen feindliche Uebersetzversuche über die Theiß ab. Die Säuberung des Westufers des Flusses südlich Scongrad macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt, in deren Verlauf am 8.

und 9. Oktober 162 feindliche Panzer vernichtet wurden. Westlich Grozwarden wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe von 50 anreitenden Panzern 26 abgeschossen. An den Pässen der Waldkarpaten führte der Gegner nur vergebliche schwächere Angriffe.

Nördlich Warschau und südlich Rostan traten die Bolschewisten nach heftigem Artilleriefeuer in starken Angriffen an. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen. Einbrüche durch sofortige Gegenangriffe beseitigt oder eingengt.

Nördlich der Memel scheiterten an der ostpreussischen Grenze und im Memeler Zipfel erneut Durchbruchversuche der Sowjets an dem eingeschlossenen Widerstand unserer Divisionen. Taugroben wurde nach erbitterten Kämpfen geräumt. Südöstlich Libau, im Brückenkopf von Riga sowie in der Landenge zur Halbinsel Sworbe rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an und verlor in diesen Kämpfen 46 Panzer.

An der finnischen Südfrost wurden in den letzten Tagen fortgesetzte Versuche der Finnen, sich unseren Absetzbewegungen vorzulegen, vereitelt. An der Eismeerfront sind die Sowjets zu starken Angriffen angetreten, um unsere Stellungen im Raum von Petsamo zu durchstoßen. Heftige Kämpfe sind entbrannt. Am Fischerhals stehen unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte.

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht verstreut Bomben auf westdeutsches Gebiet und in Ostpreußen.

Marokkaner verbluten am Ognon

Volksgranadierdivision setzte 67 Panzer bei Geilenkirchen außer Gefecht

* Berlin, 11. Okt. Bei Geilenkirchen verloren die Nordamerikaner innerhalb von vier Tagen im Bereich eines deutschen Korps 110 Panzer und eine Volksgranadierdivision setzte 67 Kampfwagen in zweitägigen Abwehrkämpfen außer Gefecht. Auch von diesen wurde eine erhebliche Anzahl durch „Panzerschreck“ und „Panzerfaust“ zur Strecke gebracht. Von den anderen Frontabschnitten laufen ebenfalls fortgesetzt Meldungen ein, aus denen hervorgeht, daß es wiederholt beherzten, mit Nahkampfmitteln ausgestatteten Männern gelang, die Angriffe auch vielfach überlegener feindlicher Kräfte zum Stehen zu bringen.

Einzelkämpfer und panzerbrechende Waffen haben dem Gegner in den letzten Wochen und Tagen so schwere Verluste beigebracht, daß er im großen gesehen wieder zu seiner systematischen, auf Sicherheit ausgehenden Kriegführung übergegangen ist. Dies zeigt sich besonders deutlich das Verhalten der 2. britischen Armee, die immer noch im Dreieck Hertogenbosch—Arnhem—Nimwegen zusammengeballt ist, ohne zu größeren Angriffen anzutreten. Sie beschränkten sich auch am 10. Okt. auf vergebliche Vorstöße an der westlichen und östlichen Abriegelungsfront und am Waal-Brückenkopf, wo ihre Versuche scheiterten, den von unseren Truppen am Vortage erkämpften Boden zurückzugewinnen. Offensichtlich wollen die Briten erst dann ihre Angriffe fortsetzen, wenn der Hafen von Antwerpen in ihrer Hand ist. Da dieser jedoch nicht von Versorgungsschiffen angefahren werden kann, solange unsere Truppen im Besitz der Scheldemündung sind, hat der Gegner diesem Frontabschnitt sein besonderes Augenmerk zugewandt.

Die am Montag durchgeführte Landung am Schelde-Ufer gegenüber Vlissingen hat die Lage im Scheldedelta zurückzuführen, aber bisher nicht zugunsten des Feindes geändert. Die an Land gegangenen Teile der 4. kanadischen Panzerdivision und der 9. kanadischen Infanteriebrigade, die schon beim Landungsunternehmen selbst durch unsere Vlissingen-Marine-Küstenbatterien erhebliche Verluste hatten, wurden inzwischen abgeriegelt und müssen Schritt für Schritt vor dem anhaltenden deutschen Gegendruck zurück. Sie konnten auch dadurch nicht entlastet werden, daß der Gegner am Südrand des Brückenkopfes genau südlich der Landestelle seine starken Angriffe wiederholte. Obwohl an der Scheldemündung zur Zeit drei kanadische Divisionen und eine britische Sturmbrigade angreifen, blieben ihnen ins Gewicht fallende Fortschritte versagt. Eine vierte kanadische Infanteriedivision unternimmt gegenwärtig den Versuch, die schmale Landebücke zur Halbinsel Süd-Beverland in Besitz zu nehmen. Hier traten jedoch eigene Panzer zu Gegenangriffen an. Sie vernichteten die bis dicht Woensdrecht an die Eisenbahnlinie Vlissingen-Bergen-Op-Zoom vorgedrungenen feindlichen Kräfte und stießen gegen die nächste weiter südlich liegende Ortschaft vor, wo noch in der Nacht zum Mittwoch heftig gekämpft wurde.

Im Raum von Aachen, dem zweiten Schwerpunkt im Nordteil der Westfront, konzentrierten sich die feindlichen Angriffe auf die Verbindungsstraße Herzogenrath—Eilendorf, um durch deren Gewinn die beiden von Aachen nach Nordosten führenden Hauptstraßen zu unterbrechen. Durch fortgesetzte starke Panzerstöße und schwere Feuerschläge versuchten die

Nordamerikaner von Norden her über das seit Tagen hart umkämpfte Dardenberg und von Süden her über Verlautenheide vorwärtszukommen. In sehr schweren Kämpfen verhinderten unsere Truppen, die teilweise mit der blanken Waffe zu Gegenangriffen übergingen, das Schließen der angesetzten Zange. Sie warfen den von Norden her gegen Würselen vordringenden Feind wieder zurück und hielten östlich der Stadt ihre Riegelstellung bei Verlautenheide, so daß sich die Verbindungsbrücke zum Aachener Frontvorsprung nur um wenige hundert Meter verengte. In Fortsetzung ihrer Gegenangriffe drücken sie zur Stunde den Feind, wenn auch nur schrittweise, weiter zurück. Das Ringen um Aachen nahm die Kräfte der 1. nordamerikanischen Armee in solchem Maße in Anspruch, daß ihre Vorstöße beiderseits Geilenkirchen fühlbar an Kraft verloren. Nur in dem großen Waldgebiet südöstlich Zweifall setzten sie ihre heftigen, wenn auch vergeblichen Angriffe fort. Da die am Vortage erlittenen blutigen Schläge am Südrand von Aachen dem Feind gezeigt haben, daß ihn ein Frontalangriff auf die Stadt schwerste Verluste kosten würde, versucht er den Kampfwillen der Verteidiger seit Dienstagvormittag durch verlogene Funksprüche und

Flugblätter über die Lage und durch Hinweise auf bevorstehende schwerste Angriffe zu erschüttern. Diese Übertölpelungsversuche hatten jedoch ebensoviele Wirkung wie die vorausgegangenen Angriffe.

Auch im Süden der Westfront setzten die Nordamerikaner ihre Angriffe an den gleichen Stellen wie bisher fort. Als Brennpunkte zeichneten sich wieder unter Frontvorsprung bei Nomény, der Wald von Parroy und die Gebirge nordöstlich, östlich und südlich Remiremont ab. Bei allen diesen Vorstößen konnte der Feind durch Zusammenballung starker Kräfte auf schmalen Raum örtliche Vorteile erringen. Keiner von ihnen führte jedoch zu einer ins Gewicht fallenden Aenderung der Gesamtlage. Der geringfügige Bodengewinn bei Nomény und im Walde von Parroy ermöglichte es dem Feind nach wie vor nicht, dort seine Operationen in Richtung auf die Meuse wieder aufzunehmen. Diese Kämpfe verbrauchen die Angriffskräfte des Gegners in solchem Maße, daß er in wachsendem Umfange marokkanische Gebirgstruppen zu führt, die sich an der Vologne, an der Moselotte und am Ognon ebenso nutzlos verblüten wie zuvor die Nordamerikaner.

Italien treibt dem Chaos entgegen

Protest gegen Englands koloniale Forderungen

Stockholm, 11. Okt. (Eig. Bericht.) Edens Erklärung im Unterhaus, nach der Italien seine Kolonien nicht zurückerhalten soll, hat bei manchen bisher noch immer verblendeten und ahnungslosen Kreisen des besetzten und verratenen Italien einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Fast die gesamte Presse des Landes protestiert dagegen. Der Verlust Abessinien sei wohl als unvermeidlich zu betrachten, aber es sei vollkommen ungerechtfertigt, Italien seiner übrigen afrikanischen Gebiete zu berauben. Libyen stelle keine Kolonie, sondern ein früher mit dem italienischen Festland verbunden gewesenes Gebiet dar, „erobert in einem Kriege, der von den Großmächten einschließlich Englands gebilligt worden war“. Auch Somaliland und Eritrea seien „nicht eine Eroberung des Faschismus, sondern eines früheren liberalen Italiens“. Manche Zeitungen warnen die Alliierten, die Stimmung der Italiener, die schon tief genug sei, noch weiter herunterzudrücken und die Italiener „von einer besonnenen Demokratie in Verzweiflung und Chaos zu treiben“.

Der römische Vertreter einer südschwedischen Zeitung schreibt, viele Italiener hätten sich beispielsweise mit einem Verlust von Triest abgefunden, aber kein Italiener wolle Libyen, Eritrea und Somaliland verlieren. Die ganze Afrikadiskussion sei gerade zum jetzigen Zeitpunkt sehr unglücklich, da die Stagnation an der italienischen Front zusammenfalle mit wachsenden materiellen Schwierigkeiten und einem ungewohnt frühen Herbst. Das Leben in Rom sei unerträglich geworden; unzureichende Rationen, elektrischer Strom nur während einiger Nachtstunden oder auch gar nicht, immer noch zunehmende Seuchen und Kindersterblichkeit, keine Medikamente. „Am meisten nehmen die Geschlechtskrankheiten zu, nicht zuletzt unter Kindern von 10 bis 15 Jahren.“ Das Kinderelend in Italien hat offenbar längst das sowjetische Ausmaß erreicht. „Daheim finden die Kinder nichts zu essen, und die Schulen sind geschlossen. Infolgedessen hat die Herumtreiberi auf den Straßen enorme Ausmaße angenommen.“

Die „Pressefreiheit“ in Frankreich

Ein spanischer Korrespondent schreibt: „Eine Lüge nach der anderen“

* Madrid, 11. Okt. Die sogenannte heutige Presse- und Informationsfreiheit in Frankreich muß man besser Presse-lüge nennen, schreibt der Korrespondent der Zeitung „Madrid“ von der spanisch-französischen Grenze. Es sei einfach unglücklich, in welchem Umfange unwahre Meldungen von der französischen Presse und auch von dem offiziellen Rundfunk verbreitet würden. Man habe z. B. von der „Normalisierung“ der Lebensverhältnisse und der Wiedererichtung der Eisenbahnverbindungen gesprochen, während tatsächlich die Lebensmittel- und Versorgungslage der französischen Hauptstadt niemals trost-

loser und kritischer als jetzt gewesen sei und noch nicht einmal die Eisenbahnverbindung von Paris zu den nächsten Vororten aufgenommen werden konnte. Der Schwarzhandel sei verschwunden, habe es geheißt, und jetzt erfahre man, daß der neue Versorgungsminister Jacobi eine besondere Polizeiorganisation zur Unterdrückung des überhandnehmenden Schleichhandels habe schaffen müssen. So sehe der französische Nachrichtendienst in Wirklichkeit aus, schreibt der Korrespondent abschließend, eine Unrichtigkeit, oder besser eine Lüge nach der anderen.

Besonders ausgezeichnet

* Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

Geschwaderkommodore Oberstleutnant Helmut Lent, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand den Fliegertod. Mit ihm verliert die Luftwaffe ihren erfolgreichsten Nachtjäger, der im Kampf gegen die nächtlichen Terrorangriffe der englischen Luftwaffe 102 Luftsiege errungen hat.

Mit 75 Tagesabschlüssen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner errang die III. Gruppe eines an der Eismeerfront eingesetzten Jagdgeschwaders unter der Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Doerr am 9. Oktober ihren 3000. Luftsieg. Bei den Kämpfen im Banat hat sich die Grenadierbrigade (mot.) 92 unter Führung von Oberst Hillbrand durch vorbildliche Härte und Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet.

„Kunst“-Ausstellung in Paris

* Stockholm, 11. Okt. Die „Times“ schreiben in einem Bericht über eine in Paris eröffnete „Kunst“-Ausstellung, sie sei „voll neuer Ideen“ und zeige eine Tendenz „zum Sterilismus“ (j). Jüdische Maler dürften wieder ausstellen und Maquis-Mitglieder seien stark vertreten. Das „sterile“ Bild ist damit völlig klar und gar nicht neu. Wenn die „Times“ weiter berichten, daß „eine Anzahl von Individuen“ Kundgebungen gegen die Ausstellung veranstalteten, so spricht das nur für den gesunden Sinn dieser Franzosen, die kein Verlangen nach einer Neuaufflage des Kubismus, Dadaismus usw. haben.

Niemand will die „Normandie“

* Genf, 11. Okt. Wie aus Newyork berichtet wird, will niemand den ehemaligen französischen Luxusdampfer „Normandie“ haben. Seitdem die USA-Marine vor einiger Zeit die Reparaturarbeiten an dem ausgebrannten Luxusschiff einstellen ließ, haben über die Verwendungsmöglichkeiten des Schiffes lange Diskussionen stattgefunden. Die Bundesschiffahrtsbehörde hat gleichfalls jegliches Interesse an dem Schiff aufgegeben, da es zu lange dauern und zu kostspielig sein würde, um den Dampfer wieder seefähig zu machen. Von den Franzosen wird angenommen, daß sie lieber Bargeld für die „Normandie“ erhalten möchten.

Unnötige „Sorgen“ der Juden

* Genf, 11. Okt. Die Absicht Wallace zum Gouverneur des von den USA zu kontrollierenden Teils Deutschlands zu machen, wurde bekanntlich aufgegeben, weil Wallace nicht scharf genug sei. Wie „Daily Express“ meldet, denke man jetzt an den Juden Leon Henderson, den früheren Preiskommissar, der sehr energisch durchzugreifen verstände. Man sollte sich in Washington nicht unnötig den Kopf zerbrechen, die deutsche Wehrmacht versteht nämlich noch energischer durchzugreifen.

Schweres Erdbeben in Anatolien

* Stockholm, 11. Okt. Durch ein Erdbeben, das vor einigen Tagen Anatolien heimsuchte, wurden über 2300 Häuser und mehrere Ortschaften zerstört und dem Erdboden gleichgemacht, so meldet „Svenska Dagbladet“ aus Ankara. Es war bisher nicht möglich, die Zahl der Toten festzustellen, da die Aufräumarbeiten noch im Gange sind.

Neue Eichenlaubträger

* Führerhauptquartier, 11. Okt. Der Führer verlieh am 4. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerhard Behnke, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Brigade, geboren am 23. 12. 1910 in Guteherberge bei Danzig, als 605. Soldaten, und an Wilhelm Kohler, Ordonnanzoffizier in einer Panzerdivision aus den deutschen Donaugauen, geboren am 26. 1. 1917 in Tübingen, als 607. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ferner erhielt das Eichenlaub Major Hermann Scharnagel, Kommandeur eines fränkischen Pionierbataillons, als 602. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Am 8. Mai 1944 fand er als Führer seines Grenadierregiments inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

Der Tag

Das japanische Informationsamt gab bekannt, daß die japanische Regierung auf Wunsch der philippinischen Regierung dieser zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder eine 200-Millionen-Yen-Anleihe gewährt hat.

Graf Winterton von der konservativen Partei Englands erklärte, Leute, die in Palästina mit dem Volke in Berührung kämen, seien durch Informationen beunruhigt, aus denen hervorgeht, daß die Juden und Araber sich in Vorbereitung für einen Bürgerkrieg nach diesem Kriege mit Waffen versähen.

„Manchester Guardian“ schreibt zu den Ereignissen in Frankreich: die Situation Frankreichs ist so kritisch und verworren, daß auch die fähigste Regierung für sie keine Lösung finden könnte.

Morgenthau sei, so meldet die USA-Zeitschrift „Time“, davon überzeugt, daß Deutschland zerstört werden müsse, wie einst Karthago. Mag er ruhig, wir werden ihn eines Besseren belehren.

Die USA-Zeitschrift „Time“ muß anlässlich des bevorstehenden Falls Kweilins, wo die Amerikaner einen großen Flugplatz erbaut hatten, die sichtbare Ueberlegenheit der Japaner zu Lande zugeben.

Aus San Jose meldet Reuter, daß General Alfredo Noguera Gomez, der Führer der Revolutionäre Nicaraguas, am Sonntag bei einem Gefecht mit Regierungstruppen getötet worden sei.

Wie Reuter meldet, hat die indische Kohlenausfuhr seit einiger Zeit völlig aufgehört.

Tschiangkai-schek gab, wie aus Tschungking gemeldet wird, zu, daß die militärische Lage Chinas ernst sei. Er forderte die Tschungking-Chinesen auf, den Gürtel enger zu schnallen.

Ein schweres Einsturzglück ereignete sich in einer Lehmgrube bei Sao Joao de Ver (Portugal) in der Kaolin für die Porzellanfabrikation gewonnen wird. Eine zwanzig Meter hohe Lehmwand stürzte plötzlich ein und begrub fünf Frauen unter sich.

Verlag und Druck: Oberbehnischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagdirektor: Emil Munsz
Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)